

Joseph Karl Andreas Senestréy (1820–1901)

Bayerischer Landtagsabgeordneter (1855–1858, 1869–1881)
und Reichstagsabgeordneter (1874–1890)

von

Werner Chrobak

Der einhundertste Todestag von Bischof Ignatius von Senestréy († 16. August 1906) ist ein Grund, auch einem seiner in der Öffentlichkeit stehenden Brüder, Joseph Karl Andreas Senestréy, Aufmerksamkeit zu schenken. Verband beide Brüder doch die Gemeinsamkeit, jeweils als Abgeordneter dem Bayerischen Landtag angehört zu haben. Bei Ignatius von Senestréy währte diese Periode allerdings nur sehr kurz: Als Pfarrer von Kühbach bei Aichach im Bistum Augsburg hatte er bei den Landtagswahlen 1849 für den Wahlkreis Schrobenhausen kandidiert. Die Förderung des gewerblichen Mittelstandes und das Verhältnis von Kirche und Staat hatte er zu seinen Programmpunkten erhoben, wobei er in der Schulfrage die Trennung von Schule und Kirche gänzlich ablehnte.¹ Ignatius von Senestréy konnte jedoch erst am 20. November 1854 als Ersatzmann für den verstorbenen Johann Baptist Weigl im Landtag nachrücken. Zu diesem Zeitpunkt residierte er bereits als Domkapitular in Eichstätt.² Bei den Neuwahlen im Juni 1855 konnte er sich nicht mehr durchsetzen.³

Dagegen zog sein Bruder Joseph Karl Andreas Senestréy, in den Protokollen des Landtags und des Reichstags meist nur als Joseph Senestréy oder Joseph Karl Senestréy bezeichnet, bei den Neuwahlen 1855 erfolgreich für den Wahlkreis Traunstein ein. Er gehörte dem Landtag bis 1858 und erneut 1869 bis 1881 an.⁴ 1874 bis 1890 hatte er auch das Mandat für den Reichstagswahlkreis Traunstein inne.⁵

¹ Vgl. Anton DOEBERL: Bischof Senestréy. Vom Landpfarrer zum Bischof, in: Klerusblatt 12 (1931) S. 464–467; Paul MAI: Ignatius von Senestréy, Bischof von Regensburg (1858–1906), in: BGBR 23/24 (1989/1990) S. 751–760.

² Vgl. Dirk GÖTSCHMANN/Michael HENKER: Geschichte des Bayerischen Parlaments 1819–2003, CD-Rom, hrsg. v. Haus der Bayerischen Geschichte in Zusammenarbeit mit dem Landtagsamt des Bayerischen Landtags, Augsburg 2005, Personenregister „Senestréy, Dr. Ignatius“. – Prof. Dr. Dirk Götschmann sei für seinen freundlichen Hinweis auf diese CD-Rom gedankt! – Ignatius Senestréy war am 1. 7. 1853 von König Maximilian II. zum Domkapitular in Eichstätt ernannt worden. Vgl. MAI: Senestréy S. 753.

³ Vgl. DOEBERL: Senestréy S. 466.

⁴ Vgl. GÖTSCHMANN/HENKER: CD-Rom, Personenregister „Senestréy, Joseph Johann Karl“; die Vornamen wären hier – entsprechend Taufmatrikel zu verbessern in „Joseph Karl Andreas“.

⁵ Vgl. Max SCHWARZ: MdR. Biographisches Handbuch der Reichstage, Hannover 1965, S. 208, 430.

Joseph Senestréy stammte aus Bärnau, er war das vierte von sechs Kindern aus der Ehe des Landgerichtsassessors Karl Georg Ignaz Senestréy und seiner Ehefrau Maria Anna, einer geborenen Gemeiner. Der Vater tat am kgl. Landgericht Tirschenreuth Dienst. Bemerkenswerterweise wurden die ersten drei Söhne alle Priester. Der älteste war Karl Theodor, geboren am 18. Mai 1815. Er wurde später Sekretär des Erzbischofs von München und Freising, Karl August Graf von Reisach. Karl Theodor starb am 13. März 1840 – noch keine 25 Jahre alt – in München. Der zweite Sohn war Andreas Ignaz Godehard, geboren am 20. September 1816. Er war zuletzt Stiftsdekan der Alten Kapelle zu Regensburg und starb am 20. Januar 1899 in Regensburg im Alter von 82 Jahren. Der dritte Sohn war Ignatius Wenzeslaus Maria, geboren am 13. Juli 1818, der spätere Bischof von Regensburg, von 1858 bis 1906 auf dem Stuhl des hl. Wolfgang.⁶

Beim vierten Sohn Joseph Karl Andreas, geboren am 27. Juli 1820, getauft am 29. Juli,⁷ handelt es sich um den späteren Landtags- und Reichstagsabgeordneten. Sein Taufpate war Andreas Herschmann („Haerschmann“), Glashüttenmeister der sogenannten Schmaushütte, der heutigen Silberhütte bei Flossenbürg.⁸

Der Vollständigkeit halber seien auch die beiden letzten Geschwister Joseph Senestréys noch genannt: Es war dies die am 13. September 1823 geborene Magdalena Anna Maria, die am 18. September 1842 den Appellationsgerichtsrat Franz Josef Sedlmayr heiratete; sie starb am 23. März 1896 in München. Als sechstes und letztes Kind kam am 24. Juni 1826 Johann Baptist zur Welt, doch starb er bereits – noch nicht einmal ein Jahr alt – am 11. Mai 1827 in Bärnau.⁹

Der Lebenslauf Joseph Senestréys ist durch Materialien im Familiennachlass Senestréy im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg gut nachvollziehbar.¹⁰ Joseph Senestréy wurde auf den Übertritt an ein Gymnasium durch Unterricht an der lateinischen Schule in Neustadt an der Waldnaab vorbereitet.¹¹ Er besuchte 1831–1836 die Königlich-Bayerische Studienanstalt (das damalige Gymnasium) in Amberg. Dabei war er in den beiden ersten Klassen Klassenprimus, während er im Studienjahr 1833/34 auf dem zweiten Platz unter 57 Mitschülern, im Studienjahr 1834/35 auf dem dritten Platz unter 36 Mitschülern und im Studienjahr 1835/36 auf dem dritten Platz unter 33 Mitschülern eingestuft wurde.¹² Ab dem Schuljahr 1836/37 wechselte er an das Neue Gymnasium in München; er behauptete dort in den folgenden drei Klassen in der Rangwertung den zweiten Platz. Das Gymnasial-Absolutorium

⁶ Vgl. Franz BUSL: Bischof Ignatius von Senestréy. Familie, Kindheit und Jugendjahre, in: Ignatius von Senestréy. Beiträge zu seiner Biographie. Festschrift zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages, hrsg. v. Paul Mai in Verbindung mit Franz Busl, Marianne Popp und Josef Staber, Bärnau 1968, S. 5–21, spez. 9.

⁷ Vgl. Geburts- und Taufeintrag 27.7.1820 Josephus Carolus Andreas Senestréy, BZAR Taufmatrikel Bärnau, Bd. 4, S. 316.

⁸ Ebd.; dazu BUSL: Senestréy 9.

⁹ Vgl. BUSL: Senestréy S. 9.

¹⁰ Zum Lebenslauf Joseph Senestréys vgl. vor allem Akt „Personalial Carl Joseph Senestréy“, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19; auch BZAR Familien-Nachlass Senestréy Nr. 8; dazu die Nachrufe im Regensburger Morgenblatt Nr. 1 und 2, 2./3.1.1902, S. 2 und Regensburger Anzeiger Nr. 5, 4.1.1902, [S. 1].

¹¹ Vgl. Zeugnis von Bonaventura Pefferl für Joseph Senestréy, 10.9.1831, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

¹² Vgl. Jahreszeugnisse der Königlich Bayerischen Studienanstalt Amberg für Joseph Senestréy 1831/32–1835/36, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

(Abiturzeugnis) datiert vom 24. August 1839. Anschließend studierte er ab 1839 zunächst vier Semester Philosophie an der Universität München.¹³ Mit dem Wintersemester 1842/43 begann er das Fachstudium Jurisprudenz, das er mit „Schlußzeugniß“ vom 31. August 1844 abschloss.¹⁴

Seine Rechtspraxis absolvierte er 1844–1846 am Landgericht und Kreis- und Stadtgericht München. Die juristische Staatsprüfung legte er 1846 ab. Bis Ende 1852 blieb er Kreis- und Stadtgerichts-Accessist in München. Nebenbei fand er auf seine Bewerbung hin 1849 in der Kanzlei der Reichsräte in München Verwendung.¹⁵ 1853 erfolgte seine Ernennung zum Landgerichtsaktuar in Traunstein¹⁶, wo er – ab November 1854 als Landgerichtsassessor – mehrere Jahre im gemischten richterlichen und Verwaltungsdienste am Landgericht Traunstein tätig war. Am 8. September 1857 wurde er von König Maximilian II. zum Bezirksgerichtsrat mit einem jährlichen Gehalte von 1000 Gulden ernannt.¹⁷ Nebenbei wurde er 1862 auch mit der Stellvertretung des Landrichters zu Berchtesgaden beauftragt. Das Gehalt stieg mit den Jahren kontinuierlich an, von 1100 Gulden im Jahr 1860 auf 1400 Gulden im Jahr 1862, 1800 Gulden Ende 1863 bis auf 2100 Gulden 1872.¹⁸ Am 23. August 1879 ernannte ihn König Ludwig II. zum Landgerichtsrat in Traunstein mit jährlichem Gehalt von 4 440 Mark, das gleiche Gehalt bezog er schon seit Oktober 1877.¹⁹ Doch schon rund fünf Wochen später, am 29. September 1879, reichte er sein Gesuch um Quieszierung (Ruhestandsversetzung) ein. Als Gründe führte er „höchsttraurige Familienereignisse“, so den Tod seiner im Frühjahr 1879 nach langwieriger Krankheit (Asthma und Herzleiden) verschiedenen Frau²⁰, aber auch eine Erschütterung seines Nervensystems an. Dieser Zustand sei vor allem auch durch „die schwere Täuschung längst genährter Hoffnungen auf entsprechende Anerkennung der mit Aufopferung der Gesundheit und des häuslichen Glücks während einer fast sieben-

¹³ Semesterzeugnisse für Philosophie und Philosophisches Absolutorium (datiert 24. 8. 1841) im Akt. Ein Mitgliedsausweis der Ludwigs-Maximilians-Universität München für das Jahr 1841/42 mit der Matrikel-Nummer 394 ist ausgestellt auf Senestréy, Joseph. Cand. Philos. (Philos. gestrichen), Jur.“ Möglicherweise sollte Joseph Senestréy, wie seine drei älteren Brüder durch Förderung seines Onkels Pantaleon Senestréy, eines früheren Mönchs der Zisterzienserabtei Waldsassen und des späteren Domkapitulars und Generalvikars in München, Geistlicher werden. Vgl. BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

¹⁴ Vgl. Semesterzeugnisse und Schlußzeugnis, Sittenzeugnisse über politisch unbedenkliches Verhalten, ferner ein Prüfungs-Zeugnis vom 7. November 1844 mit dem Vermerk „befähigt ... zu den praktischen Vorbereitungen für den Staats-Dienst zugelassen zu werden“, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

¹⁵ Vgl. Erster Präsident der Kammer der Reichsräte an Karl Joseph Senestréy, 27.1.1849 und 14.9.1849, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19; MAI: Senestréy S. 751.

¹⁶ Vgl. Kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, an Karl Joseph Senestréy, 10.2.1853, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

¹⁷ Ernennungsurkunde Maximilians II. für Karl Joseph Senestréy, 8.9.1857, Familien-Nachlass Senestréy 19.

¹⁸ Mitteilungsschreiben des Direktoriums des Bezirksgerichts Traunstein an Joseph Senestréy, 4.8.1860, 8.6.1862, 13.12.1863, Quittung 29.11.1872, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

¹⁹ Vgl. Ernennungsurkunde Ludwigs II. für Karl Joseph Senestréy, 23.8.1879, dazu Gehaltsmitteilung des Direktoriums des Bezirksgerichts Traunstein an Joseph Senestréy, 19.10.1877, Familien-Nachlass Senestréy 19.

²⁰ Marie Senestréy, geb. Sallinger, geboren am 8. Oktober 1830 in München, gestorben am 2. März 1879 in Traunstein. Vgl. Todesanzeige, in: Das Bayerische Vaterland Nr. 53, 5.3.1879, S. 4; Sterbebild, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 20.

undzwanzigjährigen schweren richterlichen Berufsthätigkeit dem Staate geleisteten Dienste“ hervorgerufen worden. Seine Arbeit sei durch die fast vollständige Vernichtung von Gerichtsakten in Traunstein sehr aufreibend gewesen, was durch die Beförderung zum Bezirksgerichtsrat 1857 belohnt worden sei. Obwohl vom früheren Chef der Justizverwaltung, Herrn von Bomhard, bereits als Beförderungskandidat begrüßt, wurde er nicht zum Appellationsgerichtsrat oder zum Bezirksgerichtsdirektor befördert. Die konsultierten Ärzte hätten ihm nun zur Vermeidung einer tödlichen Katastrophe jede anstrengende, Aufregung erzeugende Arbeit verboten.²¹

Aus einem Nachruf der Münchener Centrums-Zeitung auf den Tod Senestréys ist zudem zu entnehmen, dass sich Senestréy wegen Differenzen mit seinen Vorgesetzten zu diesem Schritt der vorzeitigen Pensionierung veranlasst sah. Dort heißt es: „Senestrey war ein viel zu gerader Charakter, um seine Ueberzeugung aus irgendwelchen Gründen, am wenigsten aus Menschenfurcht zu verleugnen; so blieben Konflikte mit einer vorgesetzten Behörde nicht aus und veranlaßten ihn, der inzwischen Mitglied des bayerischen Landtages und seit 1871 des Reichstages geworden war – zum erstenmal mit 20000 Stimmen gewählt, die zweitgrößte Stimmenzahl in Deutschland, seinen Abschied zu nehmen.“²²

Tatsächlich gewährte König Ludwig II. mit Reskript vom 5. November 1879 „wegen nachgewiesener Krankheit und dadurch bewirkter dauernder Dienstunfähigkeit [...] unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, mit Eifer und Treue geleisteten ersprießlichen Dienste“ Joseph Senestréy den Eintritt in den Ruhestand ab 16. November 1879.²³ Senestréy war zu diesem Zeitpunkt 59 Jahre alt.

Nach seiner Pensionierung zog er – nach Schluss der Landtagssession 1880²⁴ – von Traunstein nach München um.²⁵ Ab Michaeli (29. September) 1882 mietete er eine Wohnung in der Sonnenstraße 9, III. Stock, in München.²⁶

Hatte Senestréy vom bayerischen Staat vergeblich auf eine ehrende oder höherstufende Anerkennung seiner beruflichen und öffentlichen Wirksamkeit, insbesondere im Blick auf seine Tätigkeit als Landtags- und Reichstagsabgeordneter gehofft, so wurden ihm doch zwei andere Ehrungen zuteil: Am 7. November 1871 verlieh ihm Papst Pius IX. das Ritterkreuz des Pius-IX.-Ordens dritter Klasse wegen besonderer Treue zum Stuhl Petri.²⁷ Zwei Jahre später, Ende 1873, ehrte ihn Kaiser

²¹ Vgl. Karl Joseph Senestréy an König Ludwig II./Staatsministerium der Justiz, 29.9.1879, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

²² Neue bayerische Zeitung (Zeitungsausschnitt undatiert, wohl 2. oder 3.1.1904), BZAR Familiennachlass Senestréy 19.

²³ Abschrift des Reskripts als Anlage zum Schreiben des Landgerichts Traunstein an Karl Joseph Senestréy, 12.11.1879, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

²⁴ Senestréy verlegte sein Domizil im August/September 1880 von Traunstein nach München (Marienplatz W 6). Vgl. Joseph Senestréy an den Magistrat der Stadt Traunstein, 11.7.1880 und 1.9.1880, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

²⁵ In den Mitgliederverzeichnissen des Deutschen Reichstags erscheint „Senestréy, Karl Joseph“ 1874 als Bezirksgerichtsrat mit Wohnort Traunstein, 1880 als Landgerichtsrat a.D. mit Wohnort Traunstein, 1886 als Landgerichtsrat a.D. mit Wohnort München, Sonnenstraße 9, III: Vgl. Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages, 1874, Bd. 1, S. XXVI, 1880, Bd. 1, S. XLVI, 1886/87, Bd. 2, S. 20 (Aktenstück Nr. 1).

²⁶ Jährlicher Mietpreis 900 Mark, zahlbar in vierteljährlichen Raten à 225 Mark. Vgl. Mietvertrag vom 17.5.1882, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

²⁷ Pergamenturkunde Papst Pius IX., 7.11.1871, dazu farbige Zeichnung des Ordens und einer Galauniform, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

Franz Joseph mit dem Ritterkreuz des kaiserlich-österreichischen Franz-Joseph-Ordens.²⁸

Neben seiner politischen Tätigkeit als Landtags- und Reichstagsabgeordneter hatte er eine große Vorliebe: Das Reisen. Er kannte fast ganz Europa, hatte Österreich-Ungarn, Italien (mit mehrmaligen Aufenthalten in Rom), Frankreich (mit Besuch der Pariser Ausstellungen 1867 und 1878), die Schweiz, Belgien, Holland, Schweden und auch Dänemark in langen Aufenthalten kennengelernt.²⁹

Über Joseph Senestréys Beschäftigung nach seiner Pensionierung heißt es in einem Nachruf: „Die freie Zeit, welche ihm die Entbindung von Berufsarbeiten brachte, schenkte nun Senestrey ganz dem politischen Leben und dem Studium der Klassiker, sowie der Geschichts- und Landeskunde. Seinen Lieblingsdrang, das Reisen, konnte er als Siebzig- und selbst als Achtzigjähriger Dank seiner körperlichen und geistigen Rüstigkeit, noch befriedigen. Bald saß er träumend an den Ufern des Gardasee's oder an einem der herrlichen Punkte des an Naturschönheiten so reichen Italien, oder verbrachte einige Tage im Hochgebirge, besonders in Tirol.“³⁰ Joseph Senestréy war Mitglied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.³¹ Seinen 80. Geburtstag feierte er im engsten Familienkreise am 27. Juli 1900 in St. Georgenberg in Tirol.³²

Knapp eineinhalb Jahre später starb Joseph Senestréy am Abend des Silvestertages, den 31. Dezember 1901, nach langem Krankenlager in München. Er wurde im südlichen Friedhof am 3. Januar 1902 beigesetzt, der Trauergottesdienst fand am Mittwoch, den 8. Januar 1902 in der Hl.-Geistkirche in München statt.³³

Landtags-Abgeordneter

Wie eingangs schon festgestellt, gehörte Joseph Senestréy dem Bayerischen Landtag von 1855 bis 1858 und nochmals 1869 bis 1881, also doch immerhin 15 Jahre an. In dieser Zeit schaltete er sich im Bayerischen Landtag immer wieder einmal in die Diskussionen zu Gesetzesentwürfen ein. Im Folgenden seien einige der von ihm angesprochenen Gegenstände vorgestellt. Die Aktivität Senestréys in der Kammer der Abgeordneten ist damit aber nur exemplarisch – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – angerissen.

Am 9. Februar 1856 meldete sich Joseph Senestréy zum Gesetzentwurf über die Kapitalrentensteuer zu Wort. Er glaubte, sein „Gewissen salviren zu müssen“, da er im Entwurf der Regierung eine Bestimmung „als etwas ausserordentlich hartes,

²⁸ Vgl. Mitteilung der Bewilligung zum Tragen des Ordens durch Signat König Ludwigs II. vom 31.12.1873 durch Kgl. Bayer. Bezirksgericht Traunstein an Joseph Senestréy, 17.1.1874; Hinweis in der Todesanzeige vom 1.1.1902, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

²⁹ Vgl. Eigenhändiges Konzept eines Lebenslaufes von Joseph Senestréy, BZAR Familien-Nachlass Senestréy Nr. 8; Reisepässe des Königreichs Bayern für Joseph Senestréy 1840, 1850, 1851, Artikel-Ausschnitt „Senestréy, Carl Joseph“, in: Biographie des contemporains, Paris: Glaeser [1882], BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19; dazu die Nachrufe im Regensburger Morgenblatt Nr. 1 und 2, 2./3.1.1902, S. 2 und Regensburger Anzeiger Nr. 5, 4.1.1902, [S. 1].

³⁰ Neue bayerische Zeitung, Zeitungsausschnitt undatiert, wohl 2. oder 3.1.1904, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

³¹ Mitgliedskarten für 1891 und 1892, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

³² Vgl. Zeitungsausschnitt und gedruckte Dankeskarte, datiert Kramsach (Tirol), 30. Juli 1900, in Akt Familien-Nachlass Senestréy 19.

³³ Vgl. gedruckte Todesanzeige, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

ausserordentlich ungerechtes“ zu erkennen glaubte; er votierte aus diesem Grunde für die Einkommenssteuer, wie sie bis dahin bestand.³⁴

Am 13. November 1855 stellte Senestréy, zusammen mit dem Abgeordneten Simmerl, einen Antrag an die Kammer der Abgeordneten, die Zulassung zum Armenrechte betreffend; behandelt wurde der Antrag am 14. Februar 1856. Das Interesse der beiden Abgeordneten zielte darauf, dem nach ihrer Meinung verbreiteten Mißbrauch des Armenrechts einen Riegel vorzuschieben und entsprechende Hürden durch Lokal- und Distriktpolizeibehörden, Rentämter und Gerichte aufzubauen.³⁵

Im Zusammenhang mit der Klage von sieben Gemeinden der Oberpfalz wegen Beeinträchtigung des Bezugs von Waldstreu aus den Staatsforsten unterstrich Senestréy 1856 die Berechtigung dieser Klage mit dem Hinweis, dass entsprechende Klagen auch in seinem Wahlbezirk in Oberbayern festzustellen seien. Er erachte es als eine Pflicht der Staatsregierung, dafür zu sorgen, dass die Interessen der Landwirtschaft nicht der Forstkultur geopfert würden und unterstütze daher den Antrag aus der Oberpfalz.³⁶

Interessen der Landwirtschaft waren es auch, die der Abgeordnete Joseph Senestréy bei der Beratung und Beschlussfassung über den Etat des Staatsbauwesens für 1856/61 am 4. Juni 1856 vertrat. Beim Stichwort „Wasserbau“ wies Senestréy auf die oftmaligen Überschwemmungen im Inntal hin. Insbesondere würden den Bewohnern von Kirchdorf, Redenfelden, Pfraundorf oder auch Oberaudorf oftmals Hunderte von Tagwerken fruchtbarer Felder und Wiesen überschwemmt. Daher appellierte Senestréy an die Staatsregierung, wirksame Maßnahmen im Wasserbau, nach dem erfolgreichen Beispiele Österreichs, in die Wege zu leiten.³⁷

Bei der Beratung über die „Nachweisungen der Staatsausgaben pro 1866/68“ machte Senestréy in der Sitzung vom 13. Mai 1870 beim Punkte „Sicherheit“ – „Transport von Verhafteten und Verpflegung während des Transportes“ darauf aufmerksam, dass durch eine Änderung der Vorschrift über die Zuständigkeit der Vorführung von Verhafteten bei Untersuchungsrichtern große Einsparungen zu erzielen seien.³⁸

In einer Sitzung am 22. Juni 1870 wandte sich Senestréy gegen eine Eingabe der Schulsprengelverwaltung Frauenberg und Wolfsbach, die die Errichtung einer neuen Schule zum Ziele hatte. Er beklagte eine „Schulhausbaumanie“, die nicht nur in Niederbayern, sondern auch andernorts herrsche, die zu einer „Vergewaltigung des Schuldotationsgesetzes“ führe.³⁹

Am 17. Februar 1872 stellte Senestréy den Antrag, der Gemeinde Schellenberg für einen Kirchenbau 5 000 Gulden – und nicht nur, wie von Staatsminister Lutz vorge-

³⁴ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1856, Bd. 2, S. 21.

³⁵ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1856, Bd. 2, S. 82–96, 122 f., Senestréy spez. S. 92 f.

³⁶ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1856, Bd. 2, S. 251 f.

³⁷ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1856, Bd. 3, S. 479 f.

³⁸ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1870, Bd. 2, S. 188.

³⁹ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1870, Bd. 3, S. 40.

schlagen, 4 000 Gulden – zu genehmigen. Zur Begründung argumentierte Senestréy, kennzeichnend für seine Rhetorik – folgendermaßen: „Meine Herren! Bedenken Sie, daß es sich im vorliegenden Falle um das wichtigste und heiligste Interesse der Menschen handelt, um die Befriedigung eines religiösen Bedürfnisses für eine arme Gemeinde. Wenn wir es für Pflicht halten, die postulirten Mittel für Zwecke der Gesundheit, Sicherheit, Industrie, Cultur u.s.w. zu bewilligen, so dürfte es nicht mehr als billig sein, daß wir auch das geistige Wohl ins Auge fassen und dafür Genüge thun, ja es dürfte unsere Pflicht sein, auch für das höchste Interesse der Unterthanen, für Befriedigung des religiösen Bedürfnisses nach Möglichkeit zu sorgen. Zeigen Sie heute, meine Herren, daß Sie ein empfängliches Herz für diese Interessen haben. Ich glaube, daß, wenn Sie dem gestellten Antrage beistimmen und durch die verhältnismäßig kleine Unterstützung für den fraglichen Kirchenbau dazu beitragen, daß sich die Pforten des neuen Gotteshauses recht bald wieder erschließen, auch aus Mund und Herzen der gesammten Gemeinde der heißeste Dank Ihnen entgegenschallen wird. Ich glaube, es dürften dann jene Worte den armen Schellenbergern wieder zur Wahrheit werden, welche bei dem Eintritte von dem Herzogthume Salzburg in das kleine Paradies von Berchtesgaden auf einer Steinplatte nächst Schellenberg eingegraben stehen: ‚Pax intransibus et habitantibus.‘“⁴⁰ Trotz seines eindringlichen Appells an die Gefühle der Abgeordneten scheiterte Senestréy mit seinem Antrag, die Abgeordneten stimmten für den Vorschlag des Staatsministers Lutz, d. h. für die kleinere Summe von 4 000 Gulden.

In einigen Fällen drückten Städte und Gemeinden des Landtagswahlkreises Traunstein ihrem Abgeordneten Joseph Senestréy für seinen Einsatz in bestimmten Punkten ihren Dank aus. So dankten der Magistrat und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten von Reichenhall am 19. Mai 1876 für dessen Bemühungen um die Errichtung einer Stadtpostexpedition in Reichenhall. Am 22. Juni 1876 übermittelten Genossenschaftsmitglieder von Grabenstätt Senestréy ihren schriftlichen Dank für die Befürwortung der Regulierung des Achen-Flusses. Am 12. März 1879 dankten die städtischen Kollegien von Traunstein für Senestréys Vertretung der Interessen der Stadt Traunstein anlässlich der Debatte über das Gerichtsorganisationsgesetz im Landtag. Schließlich drückten nach der Beendigung seiner Landtagstätigkeit die versammelten Wahlmänner des Landtagswahlkreises Traunstein (52 Personen) ihrem früheren Abgeordneten Senestréy am 21. Juli 1881 ihren Dank aus.⁴¹ Die Sitzungen der 14. Wahlperiode des Landtags (1875–1881) hatten am 18. Mai 1881 geendet.

Die Kenntnisse und Fähigkeit des Juristen Senestréy prädestinierten ihn dazu, in mehrere Ausschüsse des Landtages – zum Teil sogar als deren Vorsitzender – berufen zu werden.⁴² So leitete er den Ausschuss für die Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung 1870/71. Zu entscheiden hatte Senestréys Ausschuss über eine Beschwerde des Krämers Georg Keller gegen die Stadt Wertingen und eine Klage des Bauers Peter Oberhauser mit Frau Katharina gegen die Gemeinde Kling wegen der Verweigerung eines alten Holzrechtes. In beiden Fällen wies er die Klagen als formell unzulässig bzw. als außerhalb der Kompetenz der Kammer zurück.⁴³

⁴⁰ Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1871/72, Bd. 1, S. 549 f.

⁴¹ Vgl. jeweilige Dankschreiben im Akt BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

⁴² Übersicht über die Ausschuss-Mitarbeit bei GÖTSCHMANN/HENKER: CD-Rom, Personenregister Senestréy, Joseph Johann Karl.

⁴³ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Steno-

Von 1871 bis 1881 sah sich Senestréy fast jedes Jahr für einen Landtagsausschuss in die Pflicht genommen. 1871 gehörte er dem I. Ausschuss für Gegenstände der Justiz als Mitglied an, im gleichen Jahr war er stellvertretendes Mitglied des Gesetzgebungs-Ausschusses für den Strafprozessentwurf. 1872 begegnet er als Mitglied der II. Abteilung, 1873 als Mitglied der IV. Abteilung und 1875 als Schriftführer der III. Abteilung. 1875 wie auch 1877 findet er sich als Mitglied des Ausschusses für die Geschäftsordnung. 1878 wurde er als stellvertretendes Mitglied des Ausschusses zur Beratung der durch Ausführung der Reichs-Prozeßordnungen und des Reichs-Gerichtsverfassungsgesetzes veranlaßten Gesetzentwürfe, später zur Beratung der Gesetzentwürfe „Die Disziplin der Staatsbeamten“ und „Disziplinalgesetz für richterliche Beamte“ als Nachfolger des ausgetretenen Dr. Adolf Krätzer berufen. Schließlich war er noch im Januar 1881 Mitglied des Ausschusses zur Beratung des Gesetzentwurfes „Die Abänderungen einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Wahl der Landtagsabgeordneten vom 4. Juni 1848 betr.“⁴⁴

Erwähnenswert dürfte sein, dass Joseph Senestréy den Wahlkreis Traunstein beim Landtag 1871/72 an dritter Stelle, neben dem prominenten Gymnasialprofessor Dr. Balthasar Daller und dem Erziehungsinspektor Ferdinand Miller vertrat.⁴⁵

Welche Stellung nahm Joseph Senestréy zu den großen politischen Fragen der Zeit ein? Wie verhielt er sich bei den Abstimmungen über die Bewilligung der Kriegskredite angesichts des drohenden deutsch-französischen Krieges 1870, wie bei der Abstimmung über die Versailler Verträge 1871?

In der entscheidenden Abstimmung am 19. Juli 1870 über die Gewährung eines Kredits von 5,6 Millionen Gulden zur Mobilisierung des bayerischen Heeres und eines weiteren Kredits von über 12 Millionen Gulden für die Dauer des Krieges nach Vorschlag des bayerischen Kriegsministers v. Prantke stimmte die Abgeordnetenkammer mit 101 gegen 47 Stimmen zu. Senestréy war im Lager der Kriegsgegner zu finden, die sich unter der Führung von Edmund Jörg am gleichen Tage für eine bewaffnete Neutralität ausgesprochen hatten. Demgegenüber hatte Professor Johann Nepomuk Sepp mit einem leidenschaftlichen Appell an das deutsche Nationalgefühl für einen Kriegseintritt Bayerns an der Seite Preußens geworben und damit die Bayerische Patriotenpartei im Landtag gespalten. Auch Dr. Huttler hatte für die Kriegskredite nach Vorlage der Regierung gestimmt. In dieser Abstimmung war Joseph Senestréy noch nicht mit Dr. Huttler konform gegangen, das änderte sich erst bei der nächsten großen Entscheidung.⁴⁶

Das Ringen um die Zustimmung der Kammer der Abgeordneten zu den deutschen Bündnisverträgen erreichte am 21. Januar 1871 seinen Höhepunkt. Die Abgeordnete-

graphische Berichte 1870/71, Bd. 4, S. 60 f.; dazu Dirk GÖTSCHMANN (Bearb.): Die Beschwerden an die Kammer der Abgeordneten des Bayerischen Landtags 1819–1918, 2. Halbband 1849–1918 (Beiträge zum Parlamentarismus, Sonderband / 2. Halbbd.), München 1997, S. 625 (Nr. 1779), 628 (Nr. 1789), 629 (Nr. 1792).

⁴⁴ Vgl. GÖTSCHMANN/HENKER: CD-Rom, Personenregister „Senestréy, Joseph Johann Karl“.

⁴⁵ Vgl. Helmut KISTLER: Der Bayerische Landtag 1871/72, maschinenschriftl. Phil. Diss., München 1957, S. 145. Zu Daller vgl. Karl PETERMEIER: Balthasar Daller, Politiker und Parteiführer 1835–1911. Studien zur Geschichte der bayerischen Zentrumspartei, maschinenschriftl. Phil. Diss., München 1956 („Josef Senestréy“ S. A 59).

⁴⁶ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1870, Bd. 3, S. 406–410; dazu Hans RALL: Die politische Entwicklung von 1848 bis zur Reichsgründung 1871, in: Handbuch der bayerischen Geschichte, hrsg. v. Max Spindler, Bd. 4,1, München 1979, S. 224–282, spez. 274.

ten hatten über die Annahme der sog. Versailler Verträge vom 23. November 1870 und damit über den Eintritt Bayerns in das neue Deutsche Reich mit dem König der Preußen als Kaiser an der Spitze zu entscheiden. Die Auseinandersetzungen darüber führten zu einem Riss in der Bayerischen Patriotenpartei. Der Mindelheimer Abgeordnete Dr. Max Huttler sammelte eine Gruppe von 32 reichsbejahenden Abgeordneten um sich, dazu zählte auch Joseph Senestréy.

Bei der alles entscheidenden Abstimmung am 21. Januar 1871 stimmten 102 Abgeordnete für, 48 gegen die Verträge. Die verfassungsmäßig vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit für diesen Fall wurde nur um zwei Stimmen überboten. Senestréys Name ist bei dieser namentlichen Abstimmung in der Reihe der Vertragsbefürworter verzeichnet.⁴⁷ Demgegenüber ist die Aussage im Nachruf des Regensburger Morgenblatts zu korrigieren, wo es hieß: „Senestréy hat auch gegen die Versailler Verträge gestimmt.“⁴⁸ Wie aufgezeigt, stimmte Senestréy gegen den Kriegskredit und damit den Kriegseintritt Bayerns im Deutsch-französischen Krieg 1870, nicht aber gegen die Versailler Verträge 1871.

Reichstags-Abgeordneter

Bei den Reichstagswahlen am 10. Januar 1874 wurde Joseph Senestréy, seit 1855 bereits auch bayerischer Landtagsabgeordneter, mit großer Stimmenmehrheit als Abgeordneter für den Wahlkreis Traunstein, den Wahlkreis 8 von Oberbayern, nach Berlin gewählt. Er erhielt als Zentrumskandidat 19049 von insgesamt 21088 Stimmen; 2020 Stimmen entfielen auf den Kandidaten der Nationalliberalen, 19 Stimmen waren zersplittert.⁴⁹ Senestréy wurde also mit 90,4 % der abgegebenen Stimmen gewählt. Sein Vorgänger Maximilian Graf von Seinsheim, Kammerherr und Gutsbesitzer auf Grünbach/Oberbayern, hatte bei der ersten Reichstagswahl 1871 10816 Stimmen gegen einen starken Kandidaten der Nationalliberalen mit 4696 Stimmen auf sich vereint, 48 Stimmen waren zersplittert.⁵⁰

Die Umstände der Wahl Joseph Senestréys zum Reichstagsabgeordneten 1874 sind der näheren Betrachtung wert, denn sie sind nach Friedrich Hartmannsgruber, dem Verfasser einer Arbeit über die Bayerische Patriotenpartei, symptomatisch. Das größte Problem bestand damals nämlich nicht in der Auswahl unter mehreren Kandidaten, sondern in der oft verzweifelten Suche nach einem Kandidaten. Wegen der Diätenlosigkeit war das Mandat für die Abgeordneten mit bedeutenden finanziellen Opfern verbunden, die sich nur wenige leisten konnten. Immerhin aber erhielten die Reichstagsabgeordneten eine vom Reichskanzler-Amt ausgestellte „Legitimationskarte“, die zur freien Fahrt mit der Eisenbahn zu den Reichstagssitzungen in Berlin berechnete.⁵¹ Angesichts dessen war eine Tendenz zu beobachten, dass vor allem Beamte und Geistliche nach Berlin entsandt wurden. Dies gab auch bei der Kandida-

⁴⁷ Vgl. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtages. Stenographische Berichte 1870/71, Bd. 4, S. 374 f.; dazu RALL: Die politische Entwicklung S. 281 f.

⁴⁸ Regensburger Morgenblatt Nr. 1 und 2, 2./3. 1. 1902, S. 2.

⁴⁹ Vgl. Fritz SPECHT / Paul SCHWABE: Die Reichstagswahlen von 1867 bis 1903. Eine Statistik der Reichstagswahlen nebst den Programmen der Parteien und einem Verzeichnisse der gewählten Abgeordneten, 2. Aufl., Berlin 1904, S. 189.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 189, 560.

⁵¹ Mehrere Exemplare von „Legitimationskarten“ für Joseph Senestréy als Reichstagsabgeordneter im Akt, BZAR Familien-Nachlass Senestréy 19.

tenkür von Joseph Senestréy den Ausschlag. Denn das Wahlkomitee für den Landkreis Traunstein hatte bis drei Wochen vor der Wahl nur Absagen erhalten. In zeitlicher Not wandte man sich an den Landtagsabgeordneten des Bezirks, Landgerichtsrat Joseph Senestréy. Für den Fall, dass auch Senestréy ablehne, wollte das Traunsteiner Wahlkomitee vorsorglich einen Kandidaten vom Münchener Kasino benannt haben, denn in Traunstein wisse man keinen mehr.⁵² Vertreter der Münchener katholischen Presse, etwa der Redakteur der Zeitung „Der Volksfreund“, drängten Senestréy zu sofortiger Entscheidung. Auch der Dechant von Traunstein, Kalb, bat ihn wegen der Krankheit des in Aussicht genommenen Kandidaten Malsen, in einem Brief inständig, die Kandidatur für Traunstein anzunehmen. In einem Brief an seine Frau Marie begründete Senestréy die Annahme der Kandidatur folgendermaßen: „Was thun, sprach Zeus? Wenn es sein muß, in Gottes Namen, so schrieb ich eben dem H[errn] Dechant. Es ist das schwerste Opfer. Es wird aber nichts geschehen ohne Gottes Willen. Wenn ich es gesucht hätte, könnte ich mir Vorwürfe machen. In der Noth lernt man den Mann kennen. Die Noth erfordert es, sagt der H[err] Dechant, nun so sei's!“⁵³

Mit Brief vom 21. Januar 1874 – der allerdings eine Fortsetzung unter dem Datum des 22. 1. [18]74 erfuhr – teilte Joseph Senestréy seiner Frau auf Briefpapier mit aufgedrucktem Briefkopf „Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern“ mit: „Nach soeben eingelaufenem Telegramm steht die Einberufung des Reichstags auf 5. Februar in Aussicht.“⁵⁴

Anfangs Februar 1874 reiste Senestréy mit der Eisenbahn nach Berlin, mit Datum vom 6. Februar 1874 schickte er seiner Frau den ersten Brief von dort auf Briefpapier mit einem rundem Prägestempel, der einen Reichsadler und die Prägeinschrift „DEUTSCHER REICHSTAG“ aufwies: „Theuerste Marie! Hiemit empfängst Du die ersten Zeilen aus dem Reichstagsgebäude, die dir die zärtlichsten Grüße mit der Nachricht über glückliche Ankunft in dem jäh vollen Berlin und glückliche Unterkunft im Hotel de France melden sollen.“⁵⁵

Der Aufenthalt in Berlin wurde von Senestréy – wie auch von vielen anderen bayerischen Abgeordneten – keineswegs als Vergnügen, sondern als Opfer empfunden. Dabei dürfte die an den Tag gelegte Opfermentalität – so Hartmannsgruber in seiner Beurteilung – keineswegs nur ein Bescheidenheitstopos gewesen sein, sondern aus der inneren Ablehnung der Bismarckschen Reichsgründung mit ihrer kleindeutschen Lösung und der fast aussichtslosen Stellung des Zentrums während des Kulturkampfes im Reichstag resultiert haben. So schrieb Joseph Senestréy unter dem Eindruck der ersten Tage an seine Frau: „Ich habe dir gestern mittelst Correspondenz-Karte meinen Wohnungswechsel angezeigt, u[nd] benutze den Umstand, daß ich von den Bauchrednern doch keinen verstehe, zu einem kleinen Nachtrage. Der Aufenthalt in Berlin wird von Tag zu Tag statt annehmlicher vielmehr zuwiderer, und es gehört eine starke Portion Selbstverläugnung und Fegfeuergeduld dazu, es länger hier auszuhalten. Einige Bayern sind auch bereits ausgerissen.“⁵⁶

⁵² Vgl. Friedrich HARTMANNSGRUBER: Die Bayerische Patriotenpartei 1868–1887 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 82), München 1986, S. 190 f.

⁵³ Joseph Senestréy an Marie Senestréy, 22. 12. [18]73, BZAR Familiennachlass Senestréy 34; HARTMANNSGRUBER S. 191.

⁵⁴ Joseph Senestréy an Marie Senestréy, 12./22. 1. 1874, BZAR Familiennachlass Senestréy 34.

⁵⁵ Joseph Senestréy an Marie Senestréy, 6. 2. 1874, BZAR Familiennachlass Senestréy 34.

⁵⁶ Joseph Senestréy an Marie Senestréy, 13. 2. [18]74, BZAR Familiennachlass Senestréy 34.

Bei den folgenden fünf Reichstagswahlen von 1877 bis 1887 setzte sich Joseph Senestréy letztlich jeweils unangefochten im Wahlkreis Traunstein durch, wobei jedoch durchaus Unterschiede in der Zahl der erhaltenen Stimmen festzustellen sind.

Bei der Wahl 1877 errang Senestréy von 17435 abgegebenen Stimmen 15803 Stimmen (=90,6 %), 1592 entfielen auf die Nationalliberalen, 40 waren zersplittert. Im darauffolgenden Jahr 1878 belief sich die Zahl der abgegebenen Stimmen auf 15390. Dabei traten neben dem nationalliberalen Kandidaten offensichtlich drei weitere liberale Kandidaten auf, denn für die Nationalliberalen wurden 653, für weitere Liberale 165, 128 und 70 Stimmen registriert. Senestréy erhielt 14354 Stimmen (93,3 %), zersplittert waren 20. Der Abwärtstrend in der Wahlbeteiligung erreichte anscheinend bei der Reichstagswahl 1881 seinen Höhepunkt. Insgesamt wurden nur 10106 Stimmen abgegeben. Davon gewann Senestréy 9890 Stimmen (= 97,9 %), auf Liberale entfielen 103 und 41 Stimmen, 72 waren zersplittert.⁵⁷

Bei einem Sinken der tatsächlich abgegebenen Zahl der Stimmen bei den Reichstagswahlen 1874–1881 im Wahlkreis Traunstein stieg Senestréys Prozentsatz der errungenen Stimmen in diesem Zeitraum also ständig an: Von 90,4 % (1874) über 90,6 % (1877), 93,3 % (1878) auf 97,9 % (1881).⁵⁸

Ab 1884 verfeinern sich die Angaben der Wahlstatistik. Nunmehr wird die Zahl der Wahlberechtigten insgesamt fassbar, dazu die Zahl der abgegebenen und ungültigen Stimmen.

So gab es bei der Reichstagswahl 1884 im Wahlkreis Traunstein 28499 Wahlberechtigte, abgegeben wurden 12271 gültige Stimmen, dazu 27 ungültige. Die Wahlbeteiligung betrug somit 43,2%. Joseph Senestréy errang für die Zentrumsparterie 11946 Stimmen, für einen anderen Zentrums kandidaten wurden 44 Stimmen abgegeben, für einen Gemäßig-Liberalen 173, für einen weiteren Liberalen 42 Stimmen; zersplittert waren 38 Stimmen.⁵⁹

Bei der letzten Reichstagswahl, zu der Joseph Senestréy antrat, im Jahr 1887, wurden 26925 Wahlberechtigte verzeichnet. Neben 17897 gültigen wurden 15 ungültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung stieg damit deutlich gegenüber 1884 von 43,2 auf 66,5% an. Senestréy vereinte 15295 Stimmen auf sich. Die Liberalen traten diesmal nicht mehr in Erscheinung, dafür erstmals die Konservativen oder Deutschkonservativen, die 2548 Stimmen, und die Sozialdemokraten, die 46 Stimmen verbuchten.⁶⁰

Senestréys Prozentsatz der errungenen – bezogen auf die insgesamt abgegebenen – Stimmen betrug 1884 erstaunliche 97,1 %, 1887 dagegen „nur“ mehr 85,4%. Doch zeigt ein Blick auf die Prozentsätze der errungenen Stimmen bei den Reichstagswahlen von 1874 bis 1887, dass sich Senestréy als Kandidat der Bayerischen Patriotenpartie bzw. des Zentrums im Reichstag jeweils souverän durchsetzen konnte, mit 90,4% im Jahr 1874 über ein Maximum von 97,9% im Jahr 1881 bis zu 85,4% im Jahr 1887.⁶¹

Nachfolger Joseph Senestréys als Reichstagsabgeordneter für die Zentrumsparterie im Reichstagswahlkreis Traunstein wurde bei den Reichstagswahlen 1890 der Hof-

⁵⁷ Vgl. SPECHT/SCHWABE: Reichstagswahlen S. 189.

⁵⁸ Prozentzahlen vom Verfasser errechnet.

⁵⁹ Vgl. SPECHT/SCHWABE: Reichstagswahlen S. 190.

⁶⁰ Vgl. SPECHT/SCHWABE: Reichstagswahlen S. 190.

⁶¹ Prozentzahlen vom Verfasser errechnet.

photograph und Uhrmacher, zugleich Bürgermeister von Trostberg, Anton Leheimer. Er errang 12643, d. h. 88,8 % der abgegebenen Stimmen.⁶²

Über die Wirksamkeit Senestréys im Deutschen Reichstag ließe sich ein abschließendes Urteil nur durch zeitraubende Recherchen in den Reichstagsprotokollen für die Jahre 1873–1879 fällen, von 1880–1890 existieren Rednerlisten, die eingesehen wurden. Doch scheint er in Berlin wenig durch eigene Anträge oder Redebeiträge in Erscheinung getreten zu sein. Denn bei einer Überprüfung der Rednerlisten für das Jahrzehnt 1880–1890 wird er kein einziges Mal fassbar.⁶³ So ist eine Feststellung im Nachruf des Regensburger Anzeigers vom 4. Januar 1902 wohl zum Teil richtig, aber auch da noch mit kritischen Augen zu sehen, wenn es heißt: „Trat er auch als Redner im Reichstage nur selten an die Öffentlichkeit, so war er doch einer der pflichteifrigsten bayerischen Reichstagsabgeordneten und trotz seiner anscheinend schwachen Constitution ein unermüdlicher Arbeiter, reich ausgestattet mit juristischen und staatswissenschaftlichen Kenntnissen.“⁶⁴

Wertung der politischen Tätigkeit

Ohne einer ausführlicheren Untersuchung – für die vor allem noch ein umfangreiches Korrespondenzmaterial zwischen Joseph Senestréy und Mitgliedern der Familie, u. a. seiner Frau Marie sowie seinem Bruder Ignatius, ferner vielen Zeitgenossen, im Familien-Nachlass Senestréy im Bischöflichen Zentralarchiv auf Auswertung wartet⁶⁵ – vorgreifen zu wollen, kann mit aller Vorsicht vielleicht folgendes gesagt werden: Im Vergleich spielte Joseph Senestréy als Abgeordneter im Bayerischen Landtag wohl eine aktivere Rolle als im Deutschen Reichstag. Aber auch im Landtag meldete er sich – soweit bisher zu übersehen – nur in sehr lokalen oder untergeordneten Fragen zu Wort. Als Bruder des bekannten Regensburger Bischofs Ignatius von Senestréy war ihm ein gewisser Bekanntheitsgrad sicher. Im Hintergrund pflegte er mit vielen Persönlichkeiten, Adeligen, auch Abgeordnetenkollegen, eine lebhaftere Korrespondenz. Doch war er keineswegs eine der primären politikgestaltenden Persönlichkeiten des Bayerischen Landtags oder Deutschen Reichstags, sondern einer der vielen Abgeordneten, die im großen Rahmen der Bayerischen Patriotenpartei bzw. des Zentrums ihrer Partei die Stimme sicherten. Als Typus eines gewissenhaften konservativen Abgeordneten wäre Joseph Senestréy mit seinem Doppelmandat als Landtags- und Reichstagsabgeordneter aber durchaus einer größeren Abhandlung wert.

Interessant ist aber doch, wie Joseph Senestréy im öffentlichen Bewußtsein – jedenfalls in der ihm befreundeten Presse – gesehen wurde. So heißt es in einem Artikel zu seinem 80. Geburtstag: „Wer diesen edlen Kämpfer für Glaube, Freiheit und Recht näher zu treten das Glück hatte, [dem] wird es unvergeßlich bleiben, in welcher uneigennützigsten Weise und Hintansetzung aller persönlichen Interessen der-

⁶² Vgl. Vgl. SPECHT/SCHWABE: Reichstagswahlen S. 190; Prozentzahl errechnet.

⁶³ Vgl. jeweiliges Sprechregister in: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages 1880, Bd. 1, 1881, Bd. 1, 1881/82, 1882/83, Bd. 1, 1884, Bd. 1, 1884/85, Bd. 1, 1885/86, Bd. 1, 1886/87, Bd. 1, 1887, Bd. 1, 1887/88, Bd. 1, 1888/89, Bd. 1, 1889/90, Bd. 1, 1890/91, Bd. 1.

⁶⁴ Regensburger Anzeiger Nr. 5, 4. 1. 1902, [S. 1].

⁶⁵ Vgl. BZAR Familiennachlass Senestréy 34–182, politische und Wahlangelegenheiten vor allem 127, 129, 136–140, 143, 144, 148, 149, 173, 174. Reiches Material für eine Diplom-, Magisterarbeit oder sogar Dissertation.

selbe seine ganze Kraft in den Dienst für Kirche und Vaterland gestellt hat.“⁶⁶ Oder da formuliert ein Nachruf in der „Neuen bayerischen Zeitung“, der „Münchener Centrumszeitung“: „Wieder ist Einer der alten Garde, die stirbt, aber sich nicht ergibt, dem Tode verfallen. Am 31. Dezember Abends 10 Uhr ist Landgerichtsrath a. D. Senestréy gestorben, der durch lange Jahre hindurch als Centrumsabgeordneter im Reichstag und Landtag politisch gewirkt und durch seinen scharfgeprägten Charakter sowie seine frische Eigenart Allen unvergeßlich geworden ist.“⁶⁷

Nicht uninteressant ist ein Blick auf die Nachkommen von Joseph Senestréy.⁶⁸ Aus seiner Ehe mit Marie Senestréy, geb. Sallinger, gingen zwei Kinder hervor, Marie (geb. 1854 zu Traunstein) und Eugen. Die Tochter Marie heiratete 1886 den Postbeamten Eugen Wintrich aus Augsburg. Deren am 15. Februar 1891 in München geborener Sohn Josef Marquard Wintrich wurde Jurist und Präsident des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe von 1954–1958. Die herausragende Entscheidung seiner Amtszeit war das KPD-Verbot vom 17. August 1956. Wintrich starb am 19. Oktober 1958 in Ebersberg. Der Familien-Nachlaß Senestréy (mit der Korrespondenz des Landtags- und Reichstagsabgeordneten Joseph Senestréy) wurde von der Witwe Josef Marquard Wintrichs dankenswerterweise durch Vermittlung von Archiv- und Bibliotheksdirektor Msgr. Dr. Paul Mai dem Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg überlassen.⁶⁹

⁶⁶ Zeitungsausschnitt (anonym, ohne Zeitungskopf), BZAR Familiennachlass Senestréy 19.

⁶⁷ Neue bayerische Zeitung, Zeitungsausschnitt undatiert, wohl 2. oder 3.1.1904, BZAR Familiennachlaß Senestréy 19.

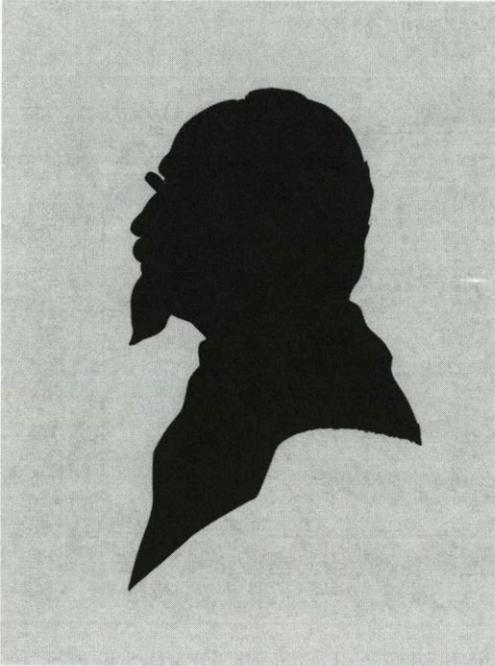
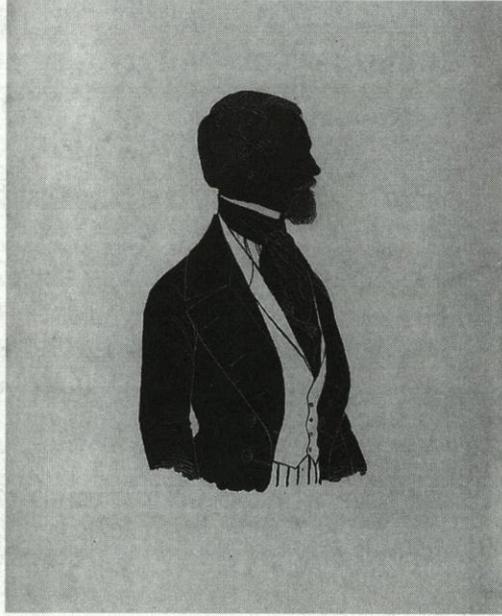
⁶⁸ Freundlicher Hinweis von Dr. Hans Gruber, Bischöflicher Oberarchivrat im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg, dem hierfür herzlich gedankt sei.

⁶⁹ Vgl. Theodor HEUSS: Abschied von Dr. Wintrich, in: Deutsche Richterzeitung 36 (1958), S. 329; Alfons GOPPEL: Zum Gedenken an Josef Wintrich, in: Juristenzeitung 14 (1959), S. 186–188; Hugo LANG: Nachruf auf Prof. Dr. Josef Marquard Wintrich, in: Der Zwiebelturm 14 (1959), S. 102–103; Teta FRAJA: Josef Marquard Wintrich als Zeichner seiner Heimat, in: Der Zwiebelturm 14 (1959), S. 103–104 (mit Fotoporträt); Josef HABELL: Josef Wintrich und der Geist des „Zwiebelturm“, in: Der Zwiebelturm 14 (1959), S. 107.



Joseph Karl Andreas Senestréry, Zeichnung, anonym, um 1856

Joseph Karl Andreas
Senestréy,
Scherenschnitt,
anonym, [um 1848]



Joseph Karl Andreas
Senestréy,
Scherenschnitt,
anonym, [um 1874]



Studentenausweis der Ludwig-Maximilians-Universität München für Joseph Senestrey,
Matrikel-Nr. 394 für 1841/42



Legitimations-Karte für das Mitglied des Reichstages Landgerichtsrat a. D. Senestrey,
VII. Legislatur-Periode, 5. Session 1889

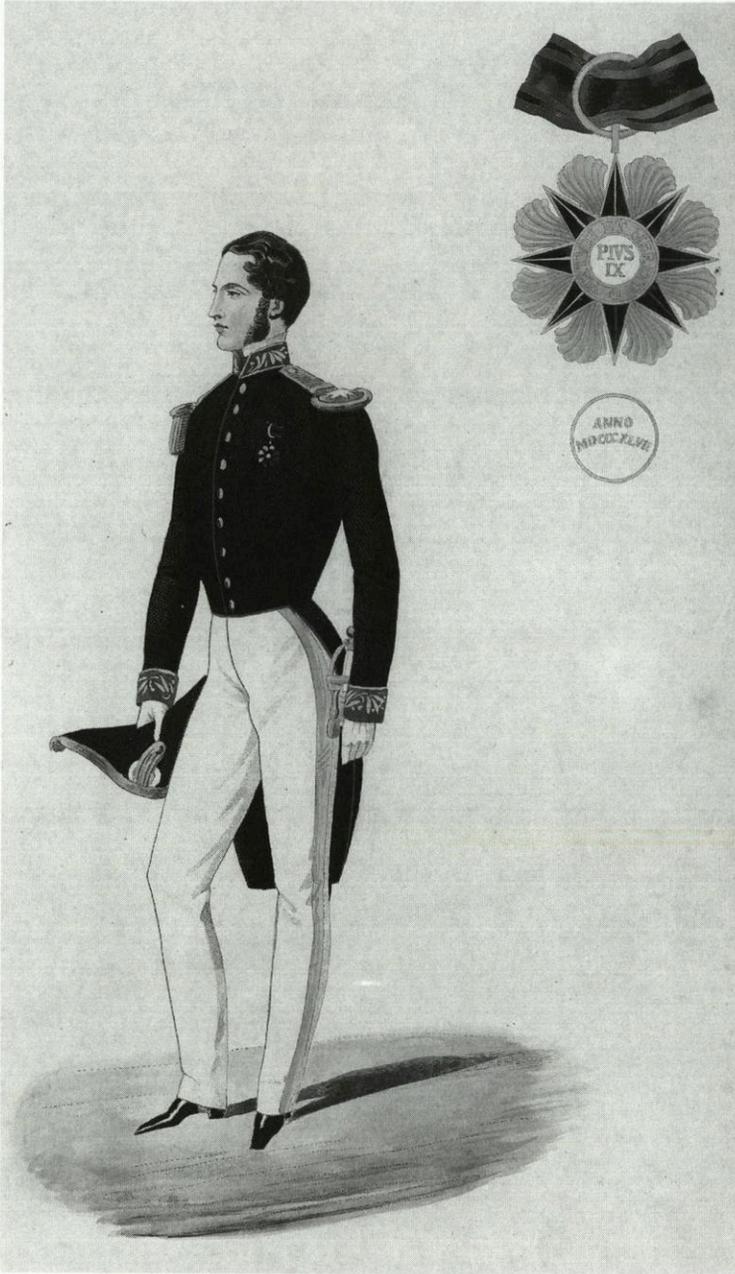


Abbildung des Pius-IX.-Ordens und zugehöriger Paradeuniform.
Joseph Senestréy wurde der Orden 1871 verliehen.